



Komödie oder Tragödie mit offenem Ende

Wir haben es endlich hinter uns gebracht. Die Bundestagswahl 2021 ist vorbei und die Parteien, die sich die größten Chancen ausrechnen, verschanzen sich und sondieren. Das Ergebnis wird wohl noch ein wenig auf sich warten lassen.

Nach 16 Jahren Merkel, davon 12 Jahre große Koalition aus CDU/CSU und SPD, in deren Verlauf sich die prozentualen Stimmanteile dieser sogenannten Volksparteien fast halbiert haben, sprechen sie beide wieder von einem „Regierungsauftrag“. Dabei hat jede der beiden Parteien gerade mal circa ein Viertel der Stimmen bekommen. Ein Viertel der Stimmen bedeutete einen „fulminanten Wahlsieg“ für Olaf Scholz von der SPD (ein Merkel im Wolfspelz und Freund der Banker) und eine ebenso fulminante Niederlage für Laschet von der CDU (ein Kumpel von RWE, der nicht viel von Grundrechten hält, vor allem nicht von Demonstrationen).

Wer hat wie gewählt...

Auch wenn die Wahlbeteiligung leicht anstieg im Vergleich zu 2017, so haben doch 14,3 Millionen Wahlberechtigte gar nicht erst gewählt - das ist fast ein Viertel. Das sind oft (wenn auch nicht immer) eher Menschen in prekären Lebensverhältnissen. Sie haben keinen Bock auf das Wahltheater. Noch dazu kommt eine große Gruppe Menschen, die zwar in Deutschland leben und arbeiten, aber nicht wählen dürfen, da sie keine deutsche Staatsangehörigkeit haben. Das sind 9,7 Millionen Menschen! Sie können nicht mal durch Stimmabgabe eine Verbesserung der Lebensverhältnisse einfordern.

Alles Mögliche wird in das Wahlergebnis reininterpretiert. Wer SPD gewählt hat, wäre auch mit einer Koalition der Unternehmerpartei FDP einverstanden? Die Parteien, die jetzt untereinander die nächste Regierung aushandeln repräsentieren den „Wählerwillen“? Puhh, was für ein Witz.

Die Stimmen gingen dieses Jahr etwas weniger an die AfD. Die Behauptung, die Ursache unserer Probleme seien die Migrant:innen, liegt nicht mehr im Trend. Gut so. Um uns herum arbeiten die „Ausländer“ wie alle anderen auch. Der Druck der „Senkung der Arbeitskosten“ kommt nicht von den Migrant:innen, sondern von superreichen Aktionären: wir lassen uns nicht ablenken!

... und wieso wählt keiner (mehr) die Linkspartei? Wünschen sich die Menschen in Deutschland mehr „soziale Sicherheit“? Aber klar. Obwohl das Wahlkampfthema der Linkspartei, wurde sie nicht mehr

gewählt. Die Prozente der Linkspartei haben sich halbiert seit 2017 und sie hat sogar fast den Einzug in den Bundestag verpasst. Grund ist sicher, dass sie nicht als ernstzunehmend kämpferische Alternative aufgetreten sind. Sie sind in diversen Landesregierungen, das macht große soziale Versprechungen nicht gerade glaubwürdig. DIE LINKE verlor die meisten Stimmen an SPD und Grüne, deren Regierungsbeteiligung deutlich absehbarer war.

Strategisches Wählen, da wären wir wieder. Was ist das kleinere Übel? Und so gingen viele Wähler:innen sicherlich mit ein wenig Bauchweh zur Wahl.

Es gibt Bewegung

Denn auch wenn - und seien wir ehrlich, wen überrascht das wirklich? - diese Wahl nichts ändern wird, außer ein paar Witze, die wir uns in den kommenden Wochen der Sondierungsgespräche noch zu Gemüte führen (oder selbst ausdenken!) dürfen, sind die bunten Balken mit den Wahlergebnissen nicht die Realität. In der Realität ist nämlich schon ein bisschen was in Bewegung. In Berlin stimmten eine Million Menschen für das Volksbegehren „Deutsche Wohnen & Co enteignen“. Von soviel Stimmen traut sich die SPD nicht einmal zu träumen. Auch wenn Giffey von der SPD, die voraussichtlich nächste Bürgermeisterin, die Umsetzung des Volksentscheids kategorisch ablehnt, wartet die Mietbewegung nicht. Die lila-gelben Westen der Initiative hat man auf den Demonstrationen nach den Wahlen wieder gesehen.

Auch an anderer Stelle gibt es eine motivierende Unruhe, die sich vor und auch nach den Wahlen breit macht. In den Berliner Krankenhäusern Charité und Vivantes wird gestreikt, auch Lehrer:innen, der Einzelhandel und die Lieferant:innen von Gorillas sind nicht bereit, unter den bestehenden Umständen weiter zu arbeiten. Und die Forderungen gehen natürlich über die Löhne hinaus. Die Menschen, müde von den Belastungen nach nun über 19 Monaten Pandemie, die allesamt auf unseren Rücken ausgetragen wurden, vernetzen sich. Die soziale Ungleichheit steigt. Und welche Farben die Koalition am Ende des Herbstes auch haben wird, sie werden diese Krise und ihre Kosten abwälzen wollen.

Dagegen gilt es sich nun zu wehren.

Von Kolleg_innen für Kolleg_innen...

Wo ist der Knopf zum Abschalten

Seiler ist ja putzig. Bis zum Schluss als er den Tarifabschluss mit der EVG verkündete, laberte er: Die Tarifabschlüsse (die angesichts der Preissteigerungen ein Minus bedeuten) seien Ausdruck der „Wertschätzung“. Arrrg, für wen ist dieses Theater? Haben die nix Wichtiges zu arbeiten?

Bei der S-Bahn-Betriebsversammlung hat eine Kollegin sich über fehlende Wertschätzung beschwert und viel Applaus bekommen. Wenn die Lokführer:innen nicht fahren oder andere nicht arbeiten, dann fährt nichts. Der Streik hat das gezeigt. Man muss sich in dem Laden Respekt verschaffen. Mit Wertschätzung haben es die Bahnoberen nicht so.

Kommt Zeit, kommt Tat

Der Geschäftsführer Produktion gab in der Betriebsversammlung auch zu, dass es einen Haufen technischer Probleme und Beschwerden gibt. Zum Beispiel über die grausamen Pfeiftöne im Führerstand. Und nun? Das Pfeifen bleibt, damit wir nicht einschlafen? Oder die Abdeckungen über Türen, die sich lockern, weil die alten Verschlüsse nicht schnell genug getauscht werden, bis sie irgendwann jemanden auf den Kopf knallen?

(Sekunden-) Jagdsaison hat begonnen

Kaum ist die Tarifrunde für beendet erklärt, kommt die S-Bahn-Leitung mit einem Sack voll neuer Weisungen um die Ecke: Warnwesten in der Kehranlage anziehen, Schlüssel bleibt drauf, Prüfung Fahrsperr, Bremsprobe... Bei den neuen Zügen haben sie (welch Überraschung) festgestellt, dass die Zeiten nicht passen, also hat sich jemand ausgedacht, wie ein paar Sekunden rausgeschlagen werden können und das auf alle Baureihen übertragen.

Das ist wieder so ein Geschacher um Sekunden auf unsere Kosten. An anderer Stelle werden Millionen Euros rausgeschmissen oder werfen Signalstörungen sowieso alles wieder um.

Die Geschäftsleitung denkt groß: ein paar Sekunden hier und da summieren sich, bringen einen Umlauf mehr und machen am Ende Stunden, was letztlich auf dem Papier Stellen spart. Dann heißt es: Personal? Davon gibt es bei der S-Bahn genug...

Hygiene kostet Zeit!

Zu den Sparmaßnahmen gehört auch die Schlüsselübergabe. Wie früher soll der Schlüssel wieder auf dem Führerstand bleiben. Immer dieses hin und her. Aber im Laufe eines Tages wird alles Mögliche ange-tatscht. Um den Führerstand wirklich clean zu machen braucht es locker vier Minuten. Aber die sind nirgendwo vorgesehen, auch die Reiniger an den Bahnsteigen haben keine Zeit dafür. Es fehlt sowieso immer wieder Handseife, so dass nicht das Minimum an Hygiene sichergestellt ist. Es gibt nicht nur das Corona-Vieh. Wenn wir selbst putzen mit den Reini-

gungstüchern braucht es auch Zeit. Verspätungen sind damit vorprogrammiert!

Lasset liegen

Wir sollen etwas Verständnis für den Stress in der Teppichetage haben, weil, die müssen ja das Angebot für die S-Bahn-Ausschreibung erarbeiten. Der Senat hat die Abgabefrist um einen Monat auf nach der Wahl verschoben, da gibt's jetzt zu tun.

Gegen diesen Angebot-Schreiben-Stress gibt es eine Lösung: die Ausschreibung komplett stoppen!

Betriebsfrieden à la Deutsche Bahn

Hommel hatte schon vor Wochen erklärt, er, nur er, werde die Tarifrunde für beendet erklären. Selbstbewusstsein hat er ja. Nun hat er gesprochen. Die DB hat auch den EVG-Kollegen noch die Corona-Prämie zugestanden. Dabei packt sie auf den Clausi-Tausi noch 100 Euro extra drauf. Ein lächerlicher Minibetrag, damit die Leute nicht zur GDL wechseln?

Viel ist nun von Wiederherstellung des „Betriebsfriedens“ die Rede. Das muss man sich erstmal traun zu sagen angesichts der Jagd nach Sekunden überall, den Sparplänen beim ICE-Restaurantpersonal usw. Die Gewerkschaftszugehörigkeit ist der DB dabei völlig egal. Die DB kennt keinen „Frieden“.

Sie drehen sich die Argumente wie sie wollen

Die DB hat – pünktlich nach den Streiks – bekannt gegeben, dass Dezember die Fahrpreise im Fernverkehr kräftig steigen. Die Begründung: Die allgemeine Teuerung liege bei 4,1%. Die Preissteigerungen... Als es in den Tarifverhandlungen um unsere Löhne ging, hat der Vorstand das nicht gelten lassen.

Das System ist krank - „Gesundheit statt Profite“

Samstag demonstrierten in Berlin 5.000 Krankenhausbeschäftigte und Unterstützer:innen für mehr Personal und viel bessere Löhne.

Seit einem Monat streiken die Beschäftigten von Charité und Vivantes und der Tochterunternehmen von Vivantes (Reinigung usw.). Donnerstag früh erreichten die Charité-Streikenden, dass die Geschäftsführung ein Eckpunktepapier über die Entlastung der Pflegekräfte und Einstellung von Personal unterschreibt. Den ganzen Donnerstag gab es Diskussionen über das Papier, ob der Streik unterbrochen wird und welche Folgen das für die mitstreikenden Vivantes-Kolleg:innen hätte. Schließlich hat ver.di erstmal die Aussetzung des Streiks an der Charité beschlossen, was den Streik schwächer macht. Aber alle Aktiven der Krankenhausbewegung wissen, dass die vereinbarten Eckpunkte nur eine Etappe sind hin zu festen Regeln für alle. Der Streik geht bei Vivantes weiter, denn die Krankenhausleitung stellt sich in den Verhandlungen stur. Die Demonstration war eine wichtige Unterstützung für die weiterhin entschlossenen Kolleg:innen.

Wenn dir das Flugblatt gefällt, dann gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter und schreib an:

flugblatt_bahn@gmx.de || www.zugfunke.sozialismus.click || Facebook: Der Zugfunke